

mehr zu tun hatte, aber doch als eine legitime Weiterführung angesehen wurde, seinen vorläufigen Abschluß gefunden: „Die Donationsurkunde von 1629 bleibt trotzdem (d. h. trotz der Zwangslage infolge des Restitutionsediktes) ein ‚Fundamentaldatum‘ in der bewegten Geschichte der Klöster. Ein schöpferischer Gedanke war aus sich selbst zur Tat geworden, der erste Grundstein zur Institution der nachmals Königlich Hannoverschen Klosterkammer gelegt“ (S. 332).

Der Theologe wird bei der Zwecksetzung der Arbeit den breiten Erörterungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse seine Aufmerksamkeit nicht versagen, möchte dann aber doch, gerade durch dieses gründliche und besonders für die Landesgeschichte nützliche Werk angeregt, Näheres über das sich gleichfalls über einen längeren Zeitraum hinziehende Versiegen des monastischen Lebens selbst erfahren, wozu sich hoffentlich einmal eine in gleicher Weise berufene Feder finden wird.

Göttingen

H. W. Krumwiede

Huldreich Zwinglis sämtliche Werke Band XIV (= Corpus Reformatorum CI), hrsg. von E. Egli, Gg. Finsler, W. Köhler, Osk. Farner, Fr. Blanke und L. v. Muralt. Zürich (Verlag Berichthaus) 1956 f. Bisher 3 Lieferungen (Bogen 1—20).

Die Kritische Zwingli-Ausgabe, die unter den Gesamteditionen des literarischen Nachlasses der Reformatoren einen besonders hervorragenden Platz einnimmt, drohte jahrelang nicht weit vor dem Ziel zum Erliegen zu kommen — eine letzte Lieferung erschien beim früheren Verlag noch 1944. Jetzt sind die Herausgeber zu einem neuen Anlauf angetreten: Oskar Farner (vgl. auch seinen Bericht in Zwingliana X, 265 ff.) legt die ersten Lieferungen von Zwinglis Übersetzung und Erklärung des Jesaja vor. Die wiederum mustergültige Edition mag mit dazu anregen, an Hand der „Kritischen“ Ausgabe auch eine „kritische“ Durchmusterung des bisher namentlich in der deutschen Forschung bestehenden Zwinglibildes vorzunehmen. Zwinglis Arbeit dürfte durch seine Behandlung des Jesaja in der Prophezei (1527—1528) verursacht sein. Der Reformator bietet zunächst eine Übersetzung des Buches aus dem Hebräischen und alsdann eine Erklärung in Gestalt einer „Apologie“ der vorausgeschickten Übersetzung (in ständiger Bezugnahme auch auf LXX und Hieronymus). Besonders aufschlußreich ist Zwinglis Epistola ad lectorem (an die Bürgerschaft von Zürich, Bern, Konstanz, Basel, St. Gallen, Mülhausen und Biel gerichtet): scharfe Kritik der Monarchie und Andeutung der prophetischen Aufgabe gegenüber der Obrigkeit, wie sie Zwingli seit 1526 immer deutlicher entwickelt hatte. Die Anmerkungen zeugen von Zwinglis erstaunlicher Gelehrsamkeit und lassen seine Hermeneutik (deren Darstellung für den Schluß der ganzen Edition in Aussicht genommen ist) sehr deutlich erkennen. Mit Freude erfährt man, daß Band XIII ebenfalls schon gesetzt ist; der Band wird wohl demnächst, etwa gleichzeitig mit den weiteren Lieferungen von Band XIV erscheinen. Leider sind die vor längeren Jahren herausgekommenen Bände zur Zeit nicht erhältlich. Umso größer ist die Freude, daß die Edition nun weiter geht, hoffentlich einem schnellen Abschluß entgegen!

Göttingen

O. Weber

Aus Zwinglis Predigten zu Jesaja und Jeremia. Unbekannte Nachschriften, ausgewählt und sprachlich bearbeitet von Oskar Farner (= Veröffentlichungen der Rosa Ritter-Zweifel-Stiftung hrsg. v. Robert Ritter-Zweifel, Religiöse Reihe, Sirnach im Thurgau). Zürich (Verlag Berichthaus) 1957. 319 S. geb. sfr. 14,—.

Im Unterschied zu Luther und auch zu Calvin ist Zwingli bisher in seiner Predigtstätigkeit fast unbekannt geblieben: keine einzige Predigt Zwinglis ist von seiner eigenen Hand erhalten. Im 3. Bande seiner Zwingli-Biographie hatte O. Farner indessen schon darauf hingewiesen, daß sich aus Nachschriften und mittelbaren Quellen immerhin weit mehr über den Prediger Huldrych Zwingli er-